FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.01.1752-30.06.1752

Februar 1752

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183461

Visual Library

vu. Wir gemüthlich begleiteten sie bis zum Fluß Arbenda
woselbst wir mit einem brüderlichen Kuß Abschied nahmen
sie der Leitung des Herrn anzuloßen, und ihnen allen Gött
liche Gnaden anzuwünschen. Auf unserm Rückwege zogen
wir durch Hoepanscheri, woselbst wir uns in drei Haufen
verthielten, und verschiedenen Heiden so wohl ihre gegenwär
tige und zukünftige Unseligkeit beim Heidenthum, als auch
wie selig sie einig seyn könten, wenn sie sich zur Erkent
niß des einigen wahren Gottes und einigen Erlösers und
Bürgen der Sünder, Jesu Christi, bringen laßen, und an
diesem die Tilgung der Sünden mit gebeugter und begie
riger Seele suchen wollen

FEBRUARIUS

Nalle fundte auf einem Rind Acker.

den 1sten wurdeten wir von einem der Mission zugehörigen
und nahe der Porteiarischen Schule gelegenen kleinen Rind
Acker Nalle ein; welcher die sehr außerordentlich wohlge
rathen: für welchen Segen der Herr demüthig gelobet sey.

Eod. u. begräb. mit einer Frau

Eodem Tente starb von der Portugiesischen Gemeine eine
Frau, so vormals mit dem Missions Buchdrucker Röck
nach Ceylon Tente aber mit einem andern Europäer hei
rathete und in Ehe Stande gelebet. Sie ist zwar mehr von
den fleißigsten Christen Pflichten in verschiedenen Jahren ge
wesen, davon sie zum Theil durch Krankheiten gehindert
worden. Indessen hat sie inwendigkeit im letzten Jahre mehr
Verlangen bezeuget die Heiden Mittel in ihrem Hause zu
gebrauchen: wie ihr denn auch das Heilige Sacrament des
Leibes und Blutes Christi etzlichemal auf ihrem Krancken
Bette gereichet worden; wobey sie in Inderheit das letzte
mal, so an versammtem Weinachts Fest war, so wohl Herz
lichkeit als auch Hunger nach Jesu und seiner Gnade, durch
ihre wiederholte, und aus großer Schwachheit gebrochene Seufz
zer nicht undeutlich anzeigete. Nachdem hat sie auch öfters

beyloßen

beschlossen ihr aus Gottes Wort etwas vorzulesen: welches auch der Catechet geleistet bei ihr gestanden. Heute war auch Zeugen verlor sie ihre Sprache, bestand und Gehör gänzlich und es kam Blut aus ihren Augen hervor; womit sie auch ihren bevorstehenden Hinscheid bezeugte. Bei ihrer Beerdigung ist noch heute geschehen, und wobei ein ordentliches Geleite von den Europäischen Einwohnern dieses Landes war, wurde durch einen von uns bei dem Grabe der Verstorbenen eine kurtze deutsche Rede gehalten: worin wir nach Anleitung des Spruchs Petri 1. Epistel 1, v. 17. Und führte ihr den zum Vater so zwar Wahrheiten erläuterte.

1. Gott ist Vater, aber auch gerechter Richter 2. derselben müssen wir in heiliger Furcht die Zeit unserer Wallfahrt zubringen. Deine Güte, o Gott! werde angebetet, für das Gute so du der Verstorbenen reichlich erwiesen: und allen die wir noch hier wallen, schenke eine heilige Furcht und Vorsicht in unser Herz, zu ersehen, daß wir selig werden. Amen.

Den 2ten hieran von uns, welcher heute in Bethlehem gewesen, bat einer Heiden aus Porreiar und einer andern aus Orkuwamangalam, sich doch endlich einmal Gott zu ergeben, und sich nicht so oft vergebens rufen zu lassen: Allein sie wollten zuerst kommen. Bekehrung der zwei Heiden

Den 3ten Februarii der Unter-Catechet Schinappen, welcher wegen Krankheit des Schulmeisters in Karafalam, erst heute Nachricht brachte von seinen anderthalb Monatlichen Verrichtungen, meldete, daß, obgleich er in Walangaman, Filliamber, Wiselur, und Udeialur häufige Gespräche mit Heiden gehalten, unter selbigen sich dennoch keiner entschließen wollen, die Christliche Religion anzunehmen, sondern unter allerhand nichtigen Entschuldigungen der Wahrheit unergeben geblieben. Bericht aus Madagascar

Den 4ten bemerkte einige von uns die Christen in Ittekladi weil man viel Kranke antraf, so bemühete man sich mit ihnen besonders, daß sie, daß man denen zuziehenden andern Besuchung der Christen in Ittekladi

andern Christen auch manches zu ihrer Bekehrung sagte. Auf dem Hin und Rückwege fuhr man Gelegenheit denen armen Heiden ein Wort zu sagen. Auf dem Hinwege begegnete man ein ziemlich großer Haufe, der bey dem Fest, das der Göttin Mariamnei zu Ehren gehalten wurde, zugegen gewesen. Man stellete ihnen vor, wie sie sich auch diese Mühe in alles Unglück brächten, wie sie aber nach Kräften erretet werden, wenn sie sich zu Gott von Herzen wenden wollten. Im Porreiar redete man mit einigen junge Ehemänner Heiden, denen man etwas weitläuftiger die Haupt Wahrheiten von Gott, der Schöpfung, ihrem Sünden Stand, und dem Erlöser vorhielt. Einer gab darzu mit der Frage: Wie sollen wir denn selig werden? was ist der Weg zum Leben? gar gute Gelegenheit. Indessen konte man nicht merken, daß sie durch Vorstellung des richtigen Weges zum Leben etwaen bewegt worden. Der Herr vertreibe doch ihre Blindheit und Gleichgültigkeit!

Taufe und Confirmations-Actus.

Den 6ten Febr. wurden sieben Personen in der Bethlehems-Kirche getauft, und ein Kind, so von Römischen Leuten in der Noth getauft worden, confirmiret. Selbige sind von einem unserer lieben Collegen, welcher noch Cudulur gewiesen, seit Weihnachten in der Christlichen Lehre unterwiesen worden: unser von uns übrigen hat diese Arbeit in den letzten zehn Tagen fortgesetzet. Diese acht Personen, welche mehrentheils zur Tauf Gemeine gehören, und sämtlich eine reine Erkenntnis erlangt haben, wolle der Herr in ~~der christlichen Lehre der Kirche~~ seinen Arche, wenn er sie auf genommen hat, erhalten und bewahren zum ewigen Leben. Von ein und andrer Person etwas Specielles zu gedenken, so sagte eine von selbigen, daß ihre Schwieger, Mutter bereits bei ihres Mannes Leben sie zur Römischen Kirche hin wollen um Kinder zu zeugen; ihr Mann aber habe solches durchaus nicht zugeben wollen, sondern hätte sie wieder zurück gehalten. Nach ihres Mannes Tode ist sie mit einer unserer Christinnen in Tiruppalaturey bekannt worden. Selbige hat sie einmal nach dem andern vermahnet, eine Christin zu werden, wodurch sie denn endlich bewogen worden mit selbiger zum Weihnachts Feste herüber zu kommen. Sie bezeigte in der Lehre eine große Aufmerksamkeit, und hat es durch kräftigen Beistand des Heiligen Geistes so weit gebracht daß sie

sie ihr Herz vor Gott ausschütten kon. Eine andere von Par-
rerer Geschlecht, welche von ihrem Mann verlassen worden,
brachte es nicht nur zu einer ganz besondern Erkentnis
sondern sie kam auch zum Gefühl ihres lebhaften Glaubens, und
zur Erfahrung der überschwenglichen Liebe Gottes und Jesu
Christi. Man konte diese theure Seele nie ohne Erquickung an-
sehen und anhören. Gegen ihren theuersten Heiland hatte
sie eine recht zärtliche Liebe: und konte mit grosser Ehrfurcht
und thränenden Augen mit ihm im Gebet reden. Doch war
sie sehr blöd oben, und hatte kaum einen Lappen, womit
sie ihre Scham bedecken konte, gleichwohl hat sie ein Kind
bey gelegt, nach einigen Tiefühle begehrt, welche sie aber doch gewacht wurde
auch ihr eigenes Begehren in der Hal tauffte den Namen Maria,
und hat mit Maria, ~~zu den Füssen~~ ~~ihres~~ Heilandes das
beste Theil erwählet, welches der Herr nicht von ihr genom-
men lassen werden wolle.

Den 9ten Februarii ging einer von uns nach Tilleiali. Aber Unterredung mit Heiden
dem Bot begegnete man des Nalle Lochters in Porreiar Pfa
und einer andern junger Anverwandten. Sie bezeugten,
daß sie fleißig in unsern Familichen Tractätgen läsen.
Man bat sie, mit dem Lesen ein herzlich Gebet zu dem le-
bendigen Gott um sein Licht zu verlunzehen, und den wahren
Wahrheit gehorsam zu werden: Sie versprachen der
Ermahnung zu folgen. Vor der grossen Pagode in Tilleiali
wurde eben ein Karren zu einem Götzen-Wagen gemac-
ht. Man stellete sich zu den Umstehenden hin, und stel-
lete ihnen die Unseligkeit des Götzendienstes vor. Indessen
kam ein Häuflein andere Heiden zusammen; unter denen
ein alter Bramaner sprach, warum wir nur in gewisser
Zeit nicht sicher zu ihnen gekommen, und bat zugleich, ihnen
doch ja dann und wann eine Ermahnung zu geben. Man be-
zeugte ihnen, daß uns alles Muth vergänge, an ihnen zu
arbeiten; weil alles vergebens zu seyn schien. Sie wollten
solches ablehnen. Ein andrer Bramaner wolte hierauf il-
ren Götzendienst bekennen. Nachdem man ihn aber mit
einigen Gründen angetrieben, kam er nach ihrer Gewohnheit
mit

mit Schmerzen, Reuen, und gab alles zu. Da eben der Go-
tzen-Wagen der Pidari herumgezogen wurde, so geschahe es
daß als der Wagen gegen die Pagode über kam, viele, sonder-
lich Kinder, welche denselben gegen oben neben her laufen,
hergegangen kamen, und das übrige der Unterredung, da
man ihnen insonderheit Jesum den Heiland der Welt verkündi-
te, mit anhörten. Ein Loedi bat sehr um ein Büchlein, welches
er auch bekam. Nicht weit von dem grossen Auf-Lauffe hielt
kam nach und nach ein noch größerer Haufe Heiden als der
vorige war, zusammen, herbei in unserer Hütte den
Ruf zur Gemeinschaft mit Gott an, und brachten in Begleitung
heit einige Einwürfe vor, welche ihnen freundlich widerlegt,
und die Widerlegung wohl aufgenommen wurde. Man zeigte
ihnen, wie unsere ältere Gespräche mit ihnen keinen an-
dern Zweck als ihre Seligkeit hätten; daher es uns sehr
wehe thate, wenn sie solches nicht vernähmen, und ihrem Ver-
derben Vorschub entgegen wüteten ꝛc. Man zeigte ihnen
hierauf wie alle Erzeugnisse sie zu bisher zur Reinigung
ihrer Sünden vorgenommen, dazu nicht hinreichend, und nach
zuletzt sehr ungereimt seyen, und wie sie allein in Je-
su, den der gnädige Gott der Welt zum Erlöser von Sün-
den gesandt, von allen Sünden befreiet, und aller Selig-
keit in Zeit und Ewigkeit theilhaftig werden könten. Beim
Abschiede, den man weil die Sonne schon untergieng, nehmen
mußte bezeugten sie sich sehr fällig. Der Herr aber wol-
le diese armen Seelen aus den Stricken des Teufels.

Bemühung an Heiden.

Eodem hin andere von uns zieng nach Orhuwamangalam, wo
selbst viele beschäftiget waren, ihre neulich abgebrannte
Häuser wieder aufzubauen. Man stellete ihnen vor, wie
in der Welt alles, auch so gar ihre Leiber vergänglich seyen,
Man demnach nur doch, was in der Welt wäre, suchte, handele
gantz thörricht, und würde nach dem Tode nicht aus Lust aus
gehen, sondern ewiglich darben und umkommen. Man ermun-
terte sie, doch was droben ist, zu suchen, als wohin keines Diebs
und Mord-Brenners Hand hinreichen könte. Sie hörten dieses
aufmerksam zu.

Abgleichen

Eodem zieng ein anderer von uns nach Porreiar, und suchte
Gelegenheit

2929

Gelegenheit mit den Heiden zu reden. Zuerst reinigte man sein
innern Cardinalen des Naickers Herz, sich bei ihm wieder zu
setzen, welches man dann auch that, und ihm so wohl als
den herzukommenden Heiden das nöthigste von Gott und
dem Mittler zwischen Gott und den Menschen Jesu Christo sagte.
Er fragte darauf, warum ihre Art Gott unter Bildern zu dienen
uns falsch vorkäme, welches man ihm daraus zu zeigen suchte,
weil es den göttlichen Eigenschaften seines Wesens zu wieder sey,
Gott sey gar unendlich groß, und über alles erhaben, den sie sich
also unmöglich unter Bildern vorstellen könten. Hierauf ver-
lasse man mit einem Pandaram, der einem zuerst einen Kerb
von den Mützchen verlor, daß sie in wenigen Zeit frömmer
gewesen wären. Als nun mehrere Leute herzu kamen, so zei-
gte man ihnen ihre gottlose Abwege in Absicht der Reli-
gion, und stellete ihnen die Wahrheit der christlichen Reli-
gion so wohl, als auch die Seligkeit derer, die von gantzem
Herzen nach den Lehren derselben lebeten, kürtzlich vor, und
vermahnete sie dem verkündigten Wort gehorsam zu werden.
Hierauf hatte man noch ein einzigen Orten Gespräche mit Hei-
den, denen man gleichfalls den Willen Gottes ans Herz zu
legen suchte.

Den 12ten Februarii ging einer von uns nach Porreiar. Auf Bemühungen
dem Wege in Sammeien pareitscheri verrichte man eine Familie, an Heiden.
die grosse Seligkeit, so ihnen Gott in dieser Gnaden-Zeit anböte,
nicht zu verachten. Nach diesem kam man auf einen Haufen
Soldaten, so von Norden kamen, und nach Nagapatnam gingen
zu. Diesen stellete man ihre Blindheit und jammerlichen Zustand
vor, und bat sie, nur den einzigen wahren Gott zu verehren.
Einen Heidnischen Einwohner aus Pilleiali, welcher oft zum Reich
Gottes eingeladen worden, auch es immer gut verzieht, aber nicht
durchbrechen will, zeigte man die Gefahr seiner Seelen, und er-
munterte ihn, die Gnaden-Zeit heilsamlich anzuwenden. Seine
Reden waren lauter Scherzhaftigkeit und Heuchelei.

Eodem hinaus von uns wurde auch dem Wege nach Cottupaleiam Desgleichen
und

mit dem alten Läuber desselbigen Orts von der Heerathung seiner Seele: er ist aber hinter nach derselbiger, in dem Hause hinter bezeigtem Orte trefl man eine Aardi Familie an, die aber, insonderheit ein altes Weib, sich sehr lauffhaftig bey dem, was man ihnen von dem Unterschied zwischen ihrem Heyden und dem wahren Gott sprach, bezeugte. In Collapoleiam gab es wenig Gelegenheit mit Heyden zu reden: doch wurde eine zu bey dem Töpfer, ohne unter ihren vielen Gespöttern eine Bemerkung zu gewinnen. Ein Heydnisches Weib, das einen Sib zu unserer Christlichen Töpfers Hause wohnet, versprach Morgen mit unseren Wellerien zur Kirche zu kommen: solches ist aber nicht geschehen.

Bericht aus Cawastalam.

Den 14ten Dieses wir uns des Schulzen Sgrafi Bericht vorlesen. Er hat seit Weinachten nur die in und um Cawastalam herum wohnende Christen besuchet, und sie nothdürftig versorget. Jenseit des Collaram ist er nicht gegangen, weil die Marattier und Caller daselbst allenthalben herum streifen und plündern. Inzwischen ist er zweimal nach Tanschaur gegangen, während deß der Schulmeister denn die Christen versammlet, und mit ihnen Gottes dienst gehalten hat. Ein neues Christen Weib Namens Mariai, wird gemeldet, daß sie den 2ten December a. preteriti ein seliges Ende genommen habe. Ein Brunchis Schul Kind soll in seiner Krankheit sich gezeuchzet haben: Herr Jesu errette mich ꝛc.

Gespräch mit Heyden.

Eodem ging einer von uns nach Porreiar, und hatte an einigen Orten mit Heyden Gespräche. Einen Heyden fand man auf dem Felde, der sich Krank zeigte, weilhalb er zur Medicin brauchen wolte. Man bat ihn Arzeni für seine Seele zu suchen: jetzo konte er noch gesund werden, jetzo wolte er sich ehe zu Gott wenden. Er sprach: meynen es denn die übrigen Tamuler nicht besser als ich? In Porreiar redete man erst mit einem Alten Mann, der der Heydnischen noch zu sagen schien. Man zeigete ihm, wie er noch selig werden könte, wenn er nur Gott, der sein Herr zog nehmen, und sich ihm ergeben wolte. Was seine Sünden betrüfte, so würde sie Gott gnädig vergeben, um des Heilandes willen, den er allen

Menschen

2D 29

Menschen zu Gute in die Welt gesandt hätte. Der arme Mann aber schien dazu keine Lust zu haben. Gemeinschaftlich aß man vor einem Ruhe. Hause mit einem Haufen Heiden. Man fragte sie: Wollt ihr nicht selig werden? Sie antworteten: Ja. Darauf fragte man sie, welches der Weg zur Seligkeit sey. Sie antworteten: Wir wissen es nicht. Hierauf bezeugte man ihnen, wie man eben des wegen zu ihnen gekommen, ihnen den Weg zum ewigen Leben zu verkündigen, sie sollten doch also hören, was ihnen Gott vor einen Weg zeigen liesse: worauf man ihnen die Heyl. Sache zeigete, auf welche es ankäme, wenn sie selig werden wollten, und antwortete auf einige Einwürfe, die sie vorbrachten.

Den 15ten Februarii wurden unter die Familienhaften Mahlzeiten und andere gebräuchliche Personen die Monatliche Almosen vertheilet, und ihnen zugleich aus dem 34ten Capitel, die Seligkeit derer, die sich in die Ordnung Gottes bequemen und die Unseligkeit derer, so nach ihrem eignen Willen einhergehen, zur Erweckung und Warnung vorgestellet. Daneben wurden sie vermahnet, in der bevorstehenden Passions-Zeit die Freudigkeit von dem Leiden und Sterben Jesu Christi fleißig zu hören, und dadurch ihre Seelen zu weiden.

Anmerkungen von den Armen

Den 16ten brachte Packien, der Neue Gehülfe in Puttaxuti Nachricht, von seinen bisherigen Verrichtungen in seinem Circuit, in welchem ihn sein Vorgänger der bisherige Gehülfe daselbst, Marcus, hin und wieder die Christen zeigete, und ihn auch mit den Heiden da herum bekannt gemacht hat. Sie haben nicht nur in Puttaxuti selbst, sondern auch in Waritschikuti, Cadumawadi, Fundam Pandalam, Siattamangei, Pondamangalam und Parnaburam, mit dem Worte Gottes mehrmalen an Christen und Heiden gearbeitet, und zuweilen ziemlichen Hinderung, dann und wann aber auch Wiederspruch gefunden. Weil Packien gar nicht bisher im Lande zu leben gewohnet ist

Packiens-Bericht

ist, so kann er bey diesen neuen Arbeit in einiges Gedränge des Gemüthes. Wir werden daher zu seinem Trost den bisherigen Schüler Marcus noch einen Monat bei ihm wohnen lassen: weil, wie Packien selbst bezeugt, sich derselbe immer als ein Vater annimt, wie er denn Packien und seiner Familie das ganze Haus zur Wohnung eingeräumt, und er hält sich mit seinem Weibe an einem Ort, wo sonst ein Lust-Hall gewesen, auf.

Parenschimuthus bericht.

Den 17ten hörten wir des Schülers Parenschimuthu Bericht von seiner Arbeit im Cumbagonamschen Bezirke: selbiger war diesmal nur kurtz, indem er, wie er klagte, nur wenige Gelegenheit gehabt, Gottes Wort so wohl unter Heiden als Christen zu verkündigen; weil sie in dieser Zeit von der Sonnen in den Feldern allenthalben sehr zerstreuet sind, und vieles zu thun haben; daher er die Christen nur des Abends hat besuchen können: wie er auch dann und wann bey solcher Gelegenheit mit Römischen und Heiden zur Ausrottung ihrer Irthümer einige Gespräche gehalten.

Monatliche Parenesis mit den römischen Schul-Kindern.

Eodem wurde in der Monatlichen Parenesi in Abschluß der letzigen Lectionen, mit den römischen Tamul. Schul-Kindern eine Einleitung in das Leiden Jesu Christi gegeben, und mit ihnen folgende fragen catechetice durchgegangen: Wer gelitten? nemlich Jesus wahrer Gott und Mensch. Für wen? Wie? und Warum? er gelitten. und Was unsere Pflicht dabei sey?

Catecheten u. Schulmeistern.

Den Catecheten und Schulmeistern wurde aus 1 Cor. 2, v. 2. Ich halte mich — — gekreutzigten, vorgestellet, wie ihr täglich Geschäfte und Predigen bestehen müsse, nemlich nichts zu wissen, und nichts lieber zu verkündigen als Jesum, und zwar den Gekreutzigten.

Matthai bericht.

Den 18ten verlas der Schüler Matthaeus seinen Bericht. Er ist in dem ihm angewiesenen Bezirck sehr gleichgültig herum gegangen, hat die Christen aufgesuchet, ihnen Gottes Wort reichlich vorgelesen, sie darauf verbunden und mit ihnen gebetet. Er führet auch einige Gespräche

an

ren, die er mit Handen gehalten. Der Naicken zu Ichakkuchi
hat sich vor ihm den Bauch an die Hinden gantz wordlegen
lassen, und ihm gebeichten, daß er bey seiner Rückkehr nach
Tranckebar zu ihm kommen müßte. Dieser ist aber zu der
Zeit abwesend gewesen.

Eodem der Schulmeister in Cuttenallur, Dewasagayam, bis Wallattu-Muttu
und heute des dortigen Gehülfen, Wallattu-Muttu, Tage-Buch Brunst.
vor: worinnen er sonderlich meldet, was durch einen Rasse
und Frantzösische Lager, ohnweit Tirutschinapalli (: wegen wie
ihm Colombius gegeben, um seinen Königschen Schreiben Pa
ßzuschreiben :) verhalten. Er hat vom 18ten Januarii bis zum
6ten Februarii auch dem Hin und Her Marsch, und in dem La
ger selbst, sonderlich bei Kischtnaburam zugebracht, und
mit Heiden so wohl als insonderheit Königschen, die mehrs
mal an der Zahl zwantzig, vierzig, bis siebenzig versam
let gewesen, viel Unterredung gehalten, dabei er vor
nemlich die Sprüche 1 Timot. 2, v. 5. Es ist ein Gott, und ein
Mittler, und 1 Corinth. 5, v. 21. Christus alles, und wie auch
Johann. 3, v. 16. Also hat Gott, ihnen vorgehalten und ein
geschärfet, auch wieder die Zerstörer der Königschen Gren
zen gezeuget. Viele von ihnen haben ihre Verwunderung
über seine Veränderung (: indem er sonst ein Königscher
Lakachi gewesen :) nicht genug an den Tag zu legen
gewust. Wenn er ihnen aber den Grund davon vorge
stellet; haben sie ihm Recht gegeben, und sich überall
sehr erbietig gegen ihn bewiesen. Er hat auch bei dem
vornehmsten Königschen Lakachen Arula-Pandaram, der
ein geschickter Mann seyn soll, grossen Hungers gehen
den; wie ich denselben gesehen, und ihm einige ta
mulische Bücher inständig bitten lassen. Mit der Zeit daß
er in dem Lager gewesen, ist zweimal ein schwerer Ge
schwulst vorgefallen, dabei beide mal auch beiden Augen
viele geblieben, und unter andern ein Frantzösischer Ca-

pitain

pitain seinen Geist aufgeben müßen, und einer von den Chefs der Heydnischen Troupen schwer verwundet worden. Da er bey diesen Umständen denen Christen, so er vorgefunden, bezeuget, wie nöthig sie bei ihrer Lebens Art hätten, im Glauben zu leben alle Augenblicke erfunden zu werden, damit sie der Tod nicht unbereitet antröfe, sollen sich da durch sehr bewegt worden seyn; die beständige Streitigkeiten der aus Norden herauf gekommenen Maravaiar, und der Cöubarrian derer vom Kaller-Geschlechte im Madureischen haben ihn von einem Tage zum andern aufgehalten, daß er seine Rückreise nicht antreten können: bis er endlich doch nicht ohne Lebens-Gefahr wieder nach Tuticorrallar zu kommen; da er dann desjenigen, was er in Bekehrung der Christen versäumet gehabt, einiger maßen wieder einzubringen gesuchet.

Palla-Rajappen Bericht.

Palla-Rajappen Vorbeten in Aridschiaburam ist, laut seinem Bericht, an verschiedene Orte, wohin er vorher nicht gekommen, gegangen, und hat mit Heiden weitläuftige Unterredungen gehalten: wie denn auch dasselbe einige versprochen haben sollen, sich zur Taufe-Preparation alsbald in Gutuyet einzufinden. Ob sie es aber aufrichtig gemeynet muß die Zeit lehren.

Zubereitung auf die Passions-Zeit

Eodem wurden in der Zweitägigen Catechisation die Worte aus Lucae 18, v. 31 – 33. Psalm vier Capitel zur Zubereitung auf die bevorstehende Passions-Zeit kurtzlich durchgegangen, und daraus gezeiget, wie der Herr Jesus theils die unterschiedliche Arten und Ursachen seines Leidens theils den höchstglücklichen Ausgang desselben mit großer Gewißheit verkündiget.

Zeglins u. Kleins glückl. Rückkunft nach Franckenbar.

den 19ten zeigten drey von uns nach Caweripatnam, nämlich unsere beyde Brüder Zeglin und Klein, welche von heute von ihrer Reise nach Cudalur zurück verwarten, einzuholen. Bei dieser Gelegenheit wurde in Woeppanscheri-pattanscheri; am Ende Aromba und in Caweripatnam selbst mit Heiden und einigen Römischen gesprochen, und selbigen auch das Einzige Gott und Einzige Mittler Jesum Christum gewiesen.

Um

Um 10 Uhr kamen unsere liebe Brüder in das Ruhe-Haus zu uns geschickt an, worüber wir uns herzlich freuten und zum Lob Gottes erwecket wurden. Auf dem Rückwege zur Arbeit kamen unsere übrige zwei Brüder in Wolpanscheri auch uns zu, woselbst sie einige Lieder, Männer und Weiber, wie auch einige Familien aus dem Lande und zwei Söllner zur Verlassung des unseligen Heidenthums und zur Annehmung der allein seligmachenden Christlichen Religion verwechselten. Wir kamen nach Canan Untergang, mit unsern beiden Brüdern, durch Göttliche Gnade wohlbehalten in Tranchenbar an. Der Herr sey gelobet für den Beistand, den er selbigen auf ihrer gantzen Reise verliehen, und seyen das von ihnen verkündigte Wort wirklich.

den 20ten February. Mit heute haben wir in beiden Kirchen und in beiden Gemeinen angefangen, das bittere Leiden und Sterben unsers Heilandes, so wie es uns von Marco Cap. 14 und 15. aufgezeichnet ist, zu betrachten. Der Herr gebe Gnade daß durch dieses Gedächtniß in vielen Herzen Buße, Glauben und Gottseligkeit gewirket und vermehret werden möge. Passions Verkündigung.

den 23ten heute starb in dem Hause unsers Herrn hier bei der dänischen Gemeine eine junge Sclavin, so anno 1749 als eine Heidin in der Tortschischen Gemeine getauft worden. Selbige, nachdem sie im wenigen Jahre im wahren Kind geboren, ist so wohl in den Umständen ihrer Seele als auch des Leibes sehr herunter gekommen. Gegen ihr Ende hatte sie sehr an, das Heil. Abendmahl zu bekommen, welches ihr auch endlich den 18ten dieses gewähret wurde; nachdem sie so wohl vorher, als auch insonderheit zu selbiger Zeit nebst einer herzlichen Reue und Abscheu über ihre begangene Sünden, auch ein sehnliches Verlangen von denselben durch Jesum ihren Heiland befreiet zu werden, bezeuget hatte. den 19ten des Abends hat sie wieder die Epilepsie bekommen, die

Ein Begräbniß einer Sclavin

mehrentheils

mehrentheils bis zu ihr Ende angehalten. Aber Sabrecht welcher beständig auch so gar des Nachts mit noch einem andern unserer Christen bei ihr gewesen, und ihr so wohl im Leiblichen als geistlichen mit Gebet und Gottes Wort assistiret haben, bezeugen, daß die Kranke einmal, da ihr die Brust zugeschnüret, ihre Hände aufgehoben, und mit der einen das Zeichen des heil. Creutzes auf ihr angefangen zu machen, u. darauf ihre Hände wiederum zusammen gefaltet: was auch sie dann noch zweien Tagen verstorben. Bei der Begräbnüß, so ebenfalls heute geschahe, wurden die Worte 2 Tim. 1, 8-10. Jesus Christus hat den Tod denen Zeugen und Leichen begleitern aufs Herz gelegt, und ihnen gezeigt.

1. Wie alle wegen der Sünde unter dem geistlichen Tode liegen.
2. daß aber dieser Tod durch den Tod des Herrn Jesu ist zerstöret worden. 3. daß wir durch das Absterben der Sünde, der Kraft des Todes Christi theilhaftig werden müssen.

Der Herr Jesus gebe, daß durch seinen geistlichen und geistlichen Tod, der Tod in unserm Herzen zerstöret, und auch im Gerichte Gottes der Verdammniß noch aufgehoben werde: damit alle in einem wahren Leben, Wand Leben mögen.

Besuch einiger Leuten in Weelipaleian.

Eodem besuchte einer von uns einige sehr krank darnieder liegende Christen in Weelipaleian. Ein alter Mann Namens Leijappen, flehete sehr herzlich zu dem Herrn Jesu, daß er ihm alle seine Sünden vergeben, und ihn durch einen seligen End zu sich nehmen wolle. Zwei liebliche Schwestern, Jael und Martha genannt, welche eine Zeitlang Heurathis verlanget haben, aber von dem Teufel zu Unreinigkeiten sich verleiten lassen, lagen jämmerlich darnieder. Die eine, welche schon vor vielen Jahren zum Gefühl ihres Elendes gekommen, war auch jetzo sehr gebrunnet, und weinete bitterlich. Die andere aber gab es zwar gut vor, schien aber ohne Gefühl zu seyn. Man stellete ihr inzwischen ihren kläglichen Zustand aus Gottes Wort vor, und bat sie ihr Seele zu erretten. Auch wurde einigen andern Christen ein Wort der Ermahnung zugesprochen, und einem Jungfrau Catechumenen gezeigt, wie ihr Herz und Sinn auch das Heilige gerichtet seyn müsse.

Zwei

Zwei andere von uns besuchten einigen Christen, gesunden und kranken, in Westphalian Lutirischen um Wort der Ermahnung zu, und boten auch einen Heiden, seinen Gott und Schöpfer erkennen und ehren zu lernen. Letzterer schien über die unvermutete Anrede sehr bestürzt.

Abgleichen.

Eben besuchte einer von uns die Christen in Schlatt, und zwar des Abends, weil man sich in dem Missions-Hause in Porreiar aufhält. Man zeigte ihnen, wie es sehr betrübt schine, daß sie in der heutigen Zeit nicht fleißig zur Kirche kämen, da doch alle ihre Arbeit und Kummer nichts helfen würde, so ihnen Gottes Segen fehlete. Damit sie doch nun ein Wort der Ermahnung hören möchten: so war man zu ihnen des Abends gekommen. Man handelte mit ihnen die materia, die wir itzo auch ebenfalls in der Gemeine handeln, nemlich von dem Leiden und Verdienst Jesu, insonderheit, wie er so viel hätte sich für uns in alles Leiden und Trübsal begeben, da uns wieder geholfen würde, wie wir nun auch von Herzen bereit seyn sollten, auch den Weg uns zu begeben auch welchen wir die überschwenglich theure Frucht des Leidens Jesu genießen könten. Darauf besuchte man einen kranken Christen, und ermahnete ihn, in seiner Krankheit Jesum den Gekreutzigten recht kennen zu lernen, und von Herzen an ihn gläubig zu werden.

Abgleichen in Schlatt.

Noch einer von uns redete auch dem Felde mit einem sehr groben Wäduger aus Aneicowil, mit einem Knaben der die Schafe, und mit einem Hirten, der die Schwyle hütete, von der Heiligung ihrer Seelen: Auch wurde einigen Christen nach ihren Umständen ein Wort der Ermahnung zugesprochen. Der Wäduger redete sehr Gottes Lästerlich: die andern aber liessen sich bey der an.

Unterredung mit Heiden.

Den 24ten besuchte einer von uns des Abends aus dem Missions Hause, die Christen in Kumulentidel. Man versammelete sie, und catechisirte über die Leidens-Geschichte Jesu, und suchte es zu ihrer Bekehrung zu applicieren. Als man von diesem Ort wegzugehen begunnte, kamen einige Heiden, die von der Feld-Arbeit kamen. Als man

Ermahnung an Christen u. Heiden.

[illegible] durch des
Verdienst des Herrn Jesu sind wir bis jetzo wohl auch. Man
sagte; sie hätten nicht unrecht gewandt, weil ihr Verdienst die
nutzige Ursache wäre, daß ihnen noch Zeit zur Zubereitung auf
die Ewigkeit geschenket würde. Sie bezeugten, daß sie keine Götzen
verbalten, auch wenn der Götzen Morgen gezogen würde, nicht
einmal zuzusehen: daß hätten sie sich jetzo noch nicht entgleiten
lassen, da sich Zeugnis anzunehmen. Dabei gaben sie auch zu ver-
stehen, daß weil sie Gott erhielte, so könte er ihnen nicht un-
gnädig seyn. Diese armen Leute schlugen den Heuchel-Weg zu
weichen, u. verachten also den Reichthum der Güte, Geduld
und Langmüthigkeit Gottes, indem sie nicht bedenken, daß Gottes
Güte sie zur Buße leite. Ein anderer Heide kam herzu, be-
trübtlichst weg man zeugte, bekante aber zwei Frauen,
daß es nicht rathsam gäbe ihr zu, das Heidenthum zu ver-
lassen, denn eine Hand Arbeit verstünde er nicht, wurde aber
zeugten zu den Getauften: Ernährt auch unsere Hände Arbeit.
Man suchte ihn zu belehren, daß dieses Hindernis nicht wichtig
genug sey, den Weg des Lebens zu verlassen. Denn wenn
er es endlich meinte, und dabei den Mußiggang hätte;
so würde Gott wohl taußend Mittel ihn zu versehen.

Desgleichen

Eodem wahm einer von uns beim Herumgehen in der Nacht
zur Recreation, einen jungen Heiden ihr Heil. Haus war,
und versuchte sie dabei, sich aus dem verfluchten Heidenthum
retten zu lassen. Die Umstehenden hätten sich mit zu-
lau Approbation an, an Ende aber wollten sie ihr Heil. Haus
sehr genau wiederhaben, als warum sie gar dringend
lich bäten. Man bat sie aber zu bedenken, daß man ihnen
solches unmöglich wieder geben könte, ohne Verkündigung an
Gott und ihrem eigenen Gewissen, u. zum daraus.

Unterredung mit Christen und Heiden.

Den 26 Jan. gingen einer von uns nach Woelisdalegam und Lattar-
xudi, und suchten gesunden und einen Kranken das Wort
von Jesu, seinem Leiden und Verdienst aus Holz zu legen.
Ein ander von uns sahe beim Ausgehen nach Woelisdalegam
daß ein Lutherischer Mensch, eine Heidin, aus christlichen Parcelen
Mutters Mensch. Geschlecht bei einem Brunnen zu bereiten, der
[illegible]

man nach der Ursache fragte, sagte die Heidin, daß die
Christin, da sie beim Wasser schöpfen das Seil in den
Brunnen fallen lassen, ihren Sohn in den Brunnen stei-
gen, und das Seil heraufholen heißen, auch, da sie des-
wegen zur Rede gesetzt worden, unehrerbietige Worte aus-
gestoßen. Man mußte die Christin ernstlich, sich aller Be-
scheidenheit zu befleißigen: die Heidin aber, und was mit an-
dern mit ihr belachte man von dem ersten Ursprunge,
Sündlichkeit und Verdorbenheit aller Menschen und der Hei-
den insonderheit, und preise ihnen den von Gott uns geschenk-
ten Sünden Tilger an, durch welchen sie auch gemüthlich
zu sagen lernen würden. Sie hörten es sehr ziemlich auf-
merksam an. Hierauf besuchte man einige kranke Christin-
nen, deren eine Alte, sonst nicht unebene Frauen etwas un-
geduldig war in ihrer Krankheit und Armut. Man führte sie
alle auch ein wenig hierauf bedächtig und gläubiges und ge-
duldiges Leben und Aufnehmen an Jesum. Auch hatte man
Gelegenheit an zwey gesunden Christen einige ihnen nöthige
Ermunterungen zu geben.

Eodem starbe der Unter-Catechet Matthäus nach seinem Bericht ab. Er ist an zehn Tage sehr krank gewesen: hat aber auch selbst in seiner Krankheit die ihn häufig besuchende Christen nach ihren Umständen ermahnet, und sich mit ihnen erbaut. In der übrigen Zeit hat er mit allem Fleiß an den Christen gearbeitet: auch mit Heiden an verschiedenen Orten ganz erbauliche Gespräche geführet, wobey er anmerket, daß auch der Heuda ein Häuflein von ihnen zur Zuhörerschaft zur Taufe ansehnlich kommen würde. In einigen andern Orten ihn einige Römische Christen aus Tarschaur besucht, und die ihnen gegebene Belehrung von der reinen Evangelischen Lehre gern angehöret.

des Tirupalaturischen Unter-Catecheten Bericht

Gegen Abend ging einer von uns in Mondzhain in Porreiar mit dem Land-Prediger Ambros herum: Woselbst wir an zwey

Heuchelung der Heiden

Orten

Orten einige Heiden zum Reiche Gottes einladen. Es waren unter ihnen verschiedene Heiden aus dem Lande, welche mit Aufmerksamkeit zuhörten.

Anrede an Heiden.

Den 28ten Februarii ging unser von uns einem Heidnischen Tempel Verbannener vor dem Thor zu, seine Seele zu erretten zu suchen, es gab zur Entschuldigung vorgegeben vor, daß es nicht anginge, weil keiner aus seiner Familie sich dazu entschließen würde, welche Entschuldigung man ihm kurtzlich aus zureden suchte. Ein Lattenschlitzer aus Filiathi, der mit einigen seines Handwerks nach der Stadt gehen wollte, erzählte mancherlei in gegen die Erkenntniß und Verehrung des einigen wahren Gottes, und des einigen Erlösers Jesu. Ob ihm nun ihn aber darauf gewiesen hat, begehrte er ein Büchlein, um sich weiter darauf zu unterrichten. Man gab ihm darauf das Büchlein: Weg zum Leben, und bat ihn, es recht zu durchsehen. Unter Cottupaleiam verrichtete ein Arzt aus dem Lande seinen Götzendienst. Da man ihm die Nichtigkeit desselben verhielte, brauchte er manche Gleichnisse zu dessen Bezeugung. Man bat ihn, zu bedenken, ob ein Vater oder Ehemann solche Gleichnisse gelten lassen würde von seinem Sohn oder Weib, wenn diese ihm Unehrerbietung dadurch entschuldigen wollten. Sonst preiste man ihm auch die Verzeihung, so durch den Herrn Jesum geschehen an.

Paramanandens u. Schawri Besuch.

Den 29ten Febr. der Schüler Paramanander hat nach seinem Bericht, den er heute erst abstattete, etwaiche einige Widrigkeiten bei seinem Amt von denen Heiden ausstehen müssen, welches auch zwar er zeigt, die Ursach seines langen Ausbleibens gewesen. Er meldet, daß die Heidnische Hurerei nur in Tirichander ihn zwar nicht gewonnen zu den Ort schänen hätten, doch aber aus heimlichem Haß gegen die Christliche Religion und deren Ausbreitung ihn immer unter der Hand dieses und jenes Hertzeleid zugefügten. Der Herr machte ihn treu und geduldig. Der Autor Catechist Schawri welcher gestern Nachricht von seiner Arbeit gab, hat den Umfall

gehabt

gehabt, daß ihn seine Hütte im Feuer aufgegangen. Sonst erzählt er von einer verstorbenen Christin, daß einer ihr von ihren Heidnischen Anverwandten mit Lange vor ihrem Tode zu ihrem Hause gekommen, und gesagt, daß sie wohl das wenige Absterben ihrer Kinder, als auch ihre jetzige tödtliche Krankheit daher komme, weil sie ihren Götzen verlassen, und die Christliche Lehre angenommen: wenn sie den wenigen Götzen wieder versehen würde, so könte sie beim Leben bleiben. Die Kranke soll dawegen geantwortet haben, daß er mit solchen Reden eine halten solle, denn es wären ja vorhin ihre Anverwandten gestorben, ob sie gleich den Götzen versehen hatten: Sie leide nach Gottes Willen ihrer Sünden wegen diese Krankheit, wolle aber auch mit gutem Willen jetzt zu Gott gehen. Sonst hat Schawri manche schöne Gespräche geführt nicht allein mit geringern sondern auch vornehmern Heiden

Codem wurde einer von uns an einigen Orten in Porciar mit Heiden, und bat sie, die Finsterniß zu verlassen, und von dem Lichte, das ihnen jetzo aufgehen, sich erleuchten zu lassen. Bei dem ersten Gespräch konte man ihnen die Haupt-Wahrheiten von Gott und der Versöhnung etwas weitläuftig zeigen. Man bat sie auch ihr Heil besser, als geschehen, zu suchen, und also nicht nur für den Leib, sondern vornemlich für die Seele zu sorgen. Als man endlich ihren Entschluß verlassen wollen, was sie uns künftige zu thun vorzunehmen, so brachten sie etwas Entschuldigungen vor. Darauf wurde man in Ruhe Hause mit einigen den gesehenen Heiden. Man sagte ihnen eben das, was man im vorigen Gespräch getrieben: und sie sich nemlich in einem gefährlichen Zustande befänden, wie aber Gott sich über sie erbarmen wolle, wenn sie sich nur wollen helfen lassen. Hier hieß es nun: Wie es unsere Eltern gemacht haben, so machen wir es auch, denn sie sind ja unser Gott. Als

Unterredung mit Heiden

man

wenn diese verlassen, so bekam man was eines Loedki Gau-
si eine Gelegenheit den Heiden die Erkenntniß Gottes anzuzei-
gen. Sie sprachen, als man der Seligkeit gedachte, ob die Selig-
keit denn aber wohl so sey. Als man seine Verwunderung über
dergleichen seltsame Frage zu erkennen gegeben: so fing man
sie; was sie von der Freude meinten, ob sie denn gar so. Das-
auch erzählte einer einige Sachen, worüber sie sich freuten.
Hierbey merkte man wohl, daß die allgemeine Ausdrücke von
der Seligkeit, die man gebrauchet hatte, ihnen nicht gefallen
und sie daher besondere Stücke der Seligkeit zu wissen verlan-
get, welches Verlangen man in etwas zu stillen suchte.
Darauf fing eben derselbe als man das Wesen zur Seligkeit
gedachte, was derselbe sey; welcher ihn denn auch erzeiget
wurde. Der Schluß war endlich dieser: Wo Gott ihnen nicht eine
Erscheinung gebe, so könten sie den bloßen Worten nicht trauen
noch glauben. Wo sie aber nicht Zeichen und Wunder sehen, so wollen sie
nicht glauben. Aber selig wären sie, wenn sie glaubten, ob
sie gleich nicht mit leiblichen Augen dergleichen sehen.

MARTIUS

Bemühung von Christen bey Heiden.

Den 1sten besuchte einer von uns die Christen in Sandrapati
und suchte ihnen die wichtige Sache von dem Leiden Jesu
aufs Herz zu legen. Hernach kam man im Parreier-Dorf.
Hernach ging man auch zu den Lutherischen, und redete auch da-
selbst mit einigen Heiden, die Lauter gute Worte gaben
denen man aber nicht trauen konte, und es ihnen auch zuzeh-
ten wäre und lieber, so sie das jenige, was in ihrem Gemüte
wäre, frei heraus sagten, und die Complimenten bey seite
setzten. Einen Lutherer, der sich ausgegeben, ein Christ zu wer-
den, sprach man in seinem Hause ein Wort der Ermahnung
und bat ihn, in dieser wichtigen Sache sich zu prüfen, ob
er aufs Lauterste Absicht könne, oder nicht, indem man auch
ihn einen Verdacht wegen der Heuchelei seines Gemüts ha-
ben

Gespräch mit Christen zu Heiden.

Eodem hielt ein anderer von uns an der Nördlichen Seite des Par-
reier-Dorfs von Woelipaleiam, und in dem einen Parreier-Dorf

wen